

coll. 16

Der
Christen geistlicher Handel

bey
Hochansehnlicher Beerdigung

des weyland
Ehrenbesten und Fürnehmgeachten

Herrn

Martin Schmidt

fürnehmen Kaufmannes, E. E. präsentirenden Gemeine Mit-
gliedes, E. löblichen Zunft der Mälzenbräuer Mitteltesten
und Vorstehers des Hospitals zu S. Elisabeth

in einer Parentation

vorgestellet

und auf Begehren dem Druck überlassen

von

Thomas Nischenwall

Pred. zu S. Marien.



Elbing im J. C. 1756. den 30. Sept.

Gedruckt bey Joh. Gottl. Nohrmann.

1776

Spezial-Verordnung

1776

Spezial-Verordnung

1776

Spezial-Verordnung

1776

Spezial-Verordnung

Spezial-Verordnung

Spezial-Verordnung

1776

Spezial-Verordnung

1776

Spezial-Verordnung

1776

1776

Spezial-Verordnung

Spezial-Verordnung

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. ^(a)

Hoch- und Wohledle, Allerseits nach
Standes- Gebühr Hochzuehrende,
Hoch- und Wehrtgeschäfte An-
wesende!

In diesen Worten redet der Apostel als ein geistlicher Kaufmann, der auf einen unfehlbaren Gewinn handelt. Er handelt im Leben. Christus, sagt er, ist mein Leben. Er weiß gewiß, daß er im Tode gewinnen werde: Sterben ist mein Gewinn.

Paulus redet hier als ein Christ und als ein Apostel, in beyderley Abscheu ist Christus sein Leben und sterben sein Gewinn. Sofern er ein Christ ist, lebet er im Glauben des Sohnes Gottes: so ist Christus sein Leben; so hat er auch das ewige Leben nach diesem gewiß zu hoffen; denn die Krone der Gerechtigkeit ist vor alle, die die Erscheinung Christi lieb haben; so ist sterben sein Gewinn. Er sagt aber auch als ein Apostel: Christus ist mein Leben. Denn demselben dienete er also, daß er allezeit mit Sachen beschäftigt war, die Christum und sein Reich angiengen, deswegen wolte er sich auch nicht weigern, länger zu leben, weil er länger Christo dienen, und vor sein Reich mehr Frucht schaffen konte. Sterben aber ist sein Gewinn, weil er wußte, daß er alsdenn von allem Uebel erlöset, und in die Freude seines Herrn eingeführet werden solte.

Gewißlich! wenn wir uns die Christen als geistliche Kaufleute vorstellen, so sind die Apostel recht grosse und reiche Handelsleute gewesen. Vor sich selbst haben sie einen unschätzbaren Gewinn eben damit erlanget, daß sie um Christi willen alles verlassen haben. Wie vielen tausend Seelen haben sie nicht zu ihrer Zeit auf-

(a) Phil. 1, 21.

geholfen! Wie viele werden nicht bis auf den heutigen Tag aus ihren Reichthümern versorgt? Denn sie handelten in alle Theile der Welt. Einer von ihnen allein von Jerusalem und aus Judäa, bis an Illyricum, und hatte seine Absichten bis auf Hispanien gerichtet. (b) Sie legten ihre geistliche Contours in den berühmtesten Städten an, sie pflanzeten Colonien, und machten Familien und Länder reich an allerley Lehre und Erkänntniß. (c) Sie haben in ihren Schriften einen Schatz und Seegen hinterlassen, der hinlänglich ist, alle Welt, ohne jemandes Nachtheil zu versorgen und auf ewig reich zu machen. Daher konten sie mit allem Recht sagen: (d) Wir sind, als die Arme, die doch viel reich machen, die nichts inne haben, und doch alles haben.

Allein unser Vorhaben gehet voriso so weit nicht, diesen grossen geistlichen Handel der Apostel zu beschreiben. Wir müßten sonst von ihren sehr grossen Einnahmen, das ist, von ihren ausserordentlichen Gaben, und Leiden, auch von ihren eben so grossen Ausgaben, das ist, von ihren Arbeiten im Predigen, Verantworten, in Wohlthaten und Wunderwerken, in Schriften, und von dem grossen Seegen reden, den sie bey dem Baue des Reiches Gottes unzähligen Seelen mitgetheilet haben. Nur dieses können wir nicht unangemerkt lassen, daß sie das Facit, welches aus ihrem Handel herausgekommen ist, keinesweges vor Verdienst, sondern vor lauter Gewinn angesehen haben, den sie der freyen und unverdienten Gnade Gottes lediglich zugeschrieben haben. (e) Paulus pflanzete, Apollo begoß, aber Gott gab das Gedenen.

Aber was uns näher angehet, auch mehr zu unserm gegenwärtigen Vorhaben dienet, ist dieses: Daß alle wahre Christen in der That geistliche Kauf- und Handels-Leute seyn, und daß ein jeglicher sagen könne, wie Paulus: Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn.

Ein

(b) Röm. 15, 19. 24. (c) 1 Cor. 1, 5. (d) 2 Cor. 6, 10.

(e) 1 Cor. 3, 6.

Ein Kaufmann handelt allezeit auf einen zukünftigen Gewinn, der weltliche auf einen ungewissen, oder auf Gewinn und Verlust, der geistliche nicht auf Verlust, sondern auf einen gewissen Gewinn, der aber erwartet werden muß; denn sterben ist sein Gewinn. Dieser Gewinn ist ihm genöthig genug, wenn er im Handeln, das ist, wenn Christus sein Leben bleibet. Denn wenn er das austritt, so hat er sich selbst zuzuschreiben, daß er alles verlieret.

Was hat es doch wol mit der Einrichtung dieses Handels für eine Bewand? Der Christ fängt mit lauter und sehr großen Schulden an; die er theils von seinen Voreltern geerbet, theils selbst erworben hat. Was kan aber wol mit Schulden erworben werden? Wo er es nun auf einen solchen Gewinn anlegen wil, als das Reich Gottes ist, so muß er irgendwo ein Capital dazu suchen, vermittelst dessen er sich dazu Hofnung machen kan. Da zeigt sich ihm denn bald ein Herr von unermesslichem Reichthum, der ihn, (wenn ich so sagen darf,) in einen Compagnie- oder Gesellschafts-Handel aufnimmt, der ihm sein ganzes Vermögen und eine offene Cassé anbeyt, um daraus alles zu nehmen, was er immermehr zu seinem Gewerbe nöthig hat. Dieser ist Christus mit allen seinen erworbenen Heils-Gütern, und mit dem unerschöpflichen Reichthum seines heiligen Verdienstes. (f) Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um unsert willen, auf daß ihr durch seine Armuhrt reich würdet. Alsdenn kan der Christ sagen: Christus ist mein Leben.

In diesen Gesellschafts-Handel wird er durch die heilige Taufe aufgenommen; denn da beschenkt Christus ihn mit seiner Gerechtigkeit, mit welcher er alle seine Schulden tilgen kan, und mit dem heiligen Geiste, von dem er allerley seiner göttlichen Kraft zum Leben und göttlichen Wandel erhalten sol. (g) Er giebt ihm Assignationes an seinen himmlischen Vater in der betheuertem Versicherung: (h) Warlich, warlich, ich sage euch; so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben

B

Bittet

(f) 2 Cor. 8, 9. (g) 2 Pet. 1, 3. (h) Joh. 16, 23, 24.

Bitterkeit, ~~so~~ ^{so} ~~wartet~~ ^{wartet} ihr nehmen, auf daß eure Freude vollkommen
 sey. Er stellt ~~Wandel~~ ^{Wandel} auf sich selbst: (i) Wer an mich glaubet,
 der hat das ewige Leben. Wer mein Fleisch isset und trinket mein
 Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten
 Tage auferwecken. Er gibt ihm die Freyheit und den Zugang zu
 aller Gnade in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn, ~~so~~
 daß er aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen kan. (l) ~~Man~~
 kan mit einem solchen Capital, was kan in diesem Gesellschafts-
 Handel nicht erworben werden? Das ewige Leben, das himmlis-
 sche Königreich, so unbegreiflich groß, ~~so~~ ^{so} ~~noch~~ ^{noch} ~~so~~ ^{so} ~~vor~~ ^{vor} ~~uns~~ ^{uns} ~~ist~~ ^{ist}
 alsdenn nicht zu groß, wenn mit dieser Einrichtung darauf ab-
 handelt wird. Denn der Herr, der den Handel ~~verloret~~, ^{verloret},
 hat ja schon in seinen Händen. (m) Der Vater hat ihm ~~Wacht~~ ^{Wacht} ge-
 geben über alles Fleisch, daß er das ewige Leben gebe allen, die er
 ihm gegeben hat. (n) Ich gebe, sagt er, meinen Schaaßen das
 ewige Leben. Er bewahret es ihnen als eine Beylage, (o) er
 erhält und bewahret sie aus seiner Macht durch den Glauben zur
 Seeligkeit. (p) Sol nun ein Christ nicht mit allem Rechte sagen:
 Christus ist mein Leben?

Dieser Schatz, von dem ich rede, ist ein gemeiner Schatz,
 an dem nimmer zu viele Antheil haben können, und ein Christ hat
 so viel Recht dazu, als der andere. Man hat in der Welt berühm-
 te Banken, in welche grosse Capitalien zu einem gemeinschaftli-
 chen Handel beygetragen werden, und man hält es vor einen ziem-
 lich sichern Handel, wenn man an einer solchen Banco Antheil hat.
 Die Christen haben eine wahrhafte gemeine Banco, einen gemei-
 nen Schatz an dem Verdienste ihres Erlösers. Wenn alle Ban-
 ken verarmen, geplündert werden, oder untergehen solten, (wie
 denn keine länger, als die Welt bestehen kan, ausser dem, daß sie
 vielen andern Zufällen unterworfen sind,) so kan doch diese nimmer-
 mehr verarmen, oder nur abnehmen. Dieses ist die Gemeinschaft
 der Heiligen, die Gemeinschaft am Evangelio. Die erste Christen

zu

(i) Joh. 6, 47, 54. (k) Eph. 3, 12. (l) Joh. 1, 16. (m) Joh. 17, 2.
 (n) Joh. 10, 28. (o) 2 Tim. 1, 12. (p) 1 Pet 1, 5.

zu Jerusalem machten auch aus ihren zeitlichen Gütern eine gemeine Casse: (a) Alle, die gläubig worden waren, waren bey einander, und hielten alle Dinge gemein, ihre Güter und Habe verkauften sie, und theilten sie aus unter alle, nachdem jedermann noth war. Diese Gemeinschaft hat nicht lange bestanden. Die Christen urtheilten selbst bald, daß eine Art eines heimlichen Mißtrauens dabey statt fände, wenn man sich nicht eher Beyhülffe zu den Brüdern versehen dürfte, als bis sie ihr ganzes Vermögen in die gemeine Casse gegeben hätten; es wäre aber der Lauterkeit der Bruder-Liebe gemässer, daß man einen jeden das seinige behalten, ^{wie} als einen Theil des gemeinen Gutes verwahren liesse, und ^{daß} ein jeder zu eines jeden Liebe sich versehen könnte, daß ihm der Zuschub, ^{wo es} nöthig wäre, gewiß würde gereicht werden. Da kamen die Collecten auf, die man zu der Zeit auch eine Gemeinschaft (r) nennete. Die geistliche Güter der Christen haben allezeit in einer wahren Gemeinschaft gestanden. Denn es ist unter ihnen eine Einigkeit im Geiste und ein Band der Liebe. (s) Ein Leib und ein Geist, einerley Hofnung des Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, einem jeglichen aber ist die Gnade gegeben, nach dem Maaß der Gabe Christi, zum gemeinen Nutzen. Der gemeine Schatz im göttlichen Worte ist vor alle, so wie der gemeinschaftliche Schlüssel zu allen guten und vollkommenen Gaben, das Gebet des Glaubens. Aber alles in Jesu Christo. Darum sagt ein jeder Christ: Christus ist mein Leben.

Was hat es aber mit dem Handel der Christen selbst vor eine Bewandniß? Man hat es dabey mit zweyerley Sachen zu thun, mit Glauben und Liebe oder guten Werken.

Ein Christ handelt im Glauben, und da ist Christus recht sein Leben. (t) Ich lebe, sagt er, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn ^{weil} ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Was hat er da nicht vor eine

B 2

(a) Act. 2, 44. 45. (r) Κοινωνία. (s) Eph. 4, 3. u. f. (t) Gal. 2, 20

fürtreffliche Einnahme? Den ganzen Christum mit aller seiner Gerechtigkeit, Heils-Gütern und Schätzen des ewigen Lebens; die Gaben des heiligen Geistes, der ihm Licht und Kraft giebt, seine geistliche Schätze wol zu brauchen und aufs beste zu nutzen. Was macht er aber davon vor Ausgaben? Die Gerechtigkeit Jesu giebt er an, seine Schulden zu bezahlen, und das Verdienst Jesu leget er auf die ewige Güter des Himmels im Reiche der Herrlichkeit an. (u) Das heißt ja wahrlich: ohne Geld, und umsonst kaufen, (x) wie Christus selbst die Seinigen dazu aufmuntert und einladet. Hier ist eine Bezahlung, die vollkommen so groß ist, als das erkaufte Gut, denn so wenig die Reichthümer des Himmels berechnet werden mögen, so wenig mag auch der unendliche Wehrt des theuresten Verdienstes Christi geschätzt werden. Und das ist der allerfürtrefflichste, auch der sicherste Handel, dabey kan es unmöglich fehlen. Hievon sagt der Christ insonderheit: Christus ist mein Leben.

Ein Christ handelt auch mit guten Werken. Denn an denselben sol er ja reich werden. (y) Auch hier hat er eine schöne Einnahme. Denn es ist ihm ja allerley göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel verliehen, (z) es ist ihm gegeben um Christi willen, zu thun und zu leiden. (aa) Da er aus ihm selbst nichts vermag, so vermag er alles durch den, der ihn mächtig macht, Christum. (bb) Von Gottes Gnaden ist er, was er ist, und er kan viel arbeiten, wenn die Gnade Gottes an ihm nicht vergeblich ist. (cc) Unter solche Einnahme rechnet er auch billig alle seine geistliche und leibliche, Leibes und Gemüths-Gaben, Glücks-Güter und seine Zeit, und denkt, wie wir singen: Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab, mein Leib und Seel' und was ich hab. Seine Ausgabe bestehet in einem richtigen Gebrauch und treuer Anwendung dieser anvertraueten Güter und Gaben, nach dem jedesmahl die Gelegenheit sich kuffert. Denn Christen sind das

Volk

(u) Matt. 6, 33. (x) Es. 55, 1. (y) 1 Tim. 6, 18. Phil. 1, 9.

(z) 2 Pet. 1, 3. (aa) Phil. 1, 29. (bb) Phil. 4, 13. (cc) 1 Cor.

15, 10.

Volk des Eigenthums, welches fleissig ist in guten Werken. (dd) Ihr Beruff bringt es mit sich, daß sie sich in die Zeit schicken, (ee) oder, die Zeit kauffen. Hiemit wird nichts verdient, wol aber ein grosses gewonnen. Was ist dieses? Der Christ gewinnet auch in dieser Zeit schon vieles. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist. (ff) Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze. (gg) Ist es nicht ein schöner Gewinn, wenn unsere Liebe mehr und mehr reich wird in allerley Erkantniß und Erfahrung, daß wir prüfen können, was das beste ist, (hh) wenn wir stark an dem inwendigen Menschen, und mit allerley Gottes Fülle erfüllet werden? (ii) Ist es nicht ein schöner Gewinn, wenn man andern nutzbar werden, in den Werken der Liebe und des Amtes sich mehreren mittheilen, auch andere zur Liebe und guten Werken reizen kan? Wenn sterben ein Gewinn vor einen Christen ist; so hat er diese Art des Gewinnes schon, ehe es zum würllichen Abschiede kommt, wie ein alter Lehrer weislich saget: „Es ist der gröfste Gewinn in diesem Leben, wenn man täglich stirbt.“ Das geschiehet aber, wenn man bey der Uebung der Gottseeligkeit täglich den alten Menschen creuziget, und nach dem neuen mit Christo täglich auferstehet. Bey dem allen ist Christus unser Leben. Denn (ll) ohne ihn können wir nichts thun, so wenig als der Rebe von ihm selber Frucht bringen kan, wo er nicht am Weinstock bleibt. Ohne Christo würden alle Werke Gott nicht gefallen, denn sie gefallen ihm nur darum, weil die Person in Christo angenehm ist.

Aber der beste Gewinn aus diesem Handel erfolget erst im Tode: Sterben ist mein Gewinn. Hier zeigt sich nun bald ein grosser Unterscheid unter einem weltlichen und geistlichen Handel. Ein Kaufmann kan seinen Gewinn ganz genau berechnen, wenn er seine Bücher richtig gehalten hat, und darnach Einnahme und Ausgabe, Debet und Credit in eine richtige Balance bringet; aber schwerlich wird er jemahlen allen seinen Gewinn ganz zusammen

E

men

(dd) Tit. 2, 14. (ee) Eph. 5, 16. (ff) 1 Tim. 6, 6. (gg) 1 Tim. 4, 8. (hh) Phil. 1, 9. 10. (ii) Eph. 3, 16, 19. (kk) Gregorius Nazianzenus. (ll) Joh. 15, 4. 5.

men haben. Denn sein Handel gehet von Jahr zu Jahr fort, ein guter Theil seines Vermögens ist in andern Händen und an andern Orten, dazu auch allerley Zufällen unterworfen. Wenn er endlich mit Tode abgeheth, so hat er von allem Gewinn dieser Art vor sich so viel, als nichts. Denn er kan doch in seinem sterben nichts mitnehmen, und so hat sein Gewinn, wie sein ganzer Handel, ein Ende.

Aber der Christ empfängt alsdenn erst recht seinen Gewinn, wenn er stirbt. Alsdenn heißt: (mm) Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig treu gewesen, ich wil dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude. (nn) Kommt her, ihr Geseignete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (oo) Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn. Alsdenn (pp) erlöset ihn sein Herr von allem Uebel und hilft ihm aus zu seinem himmlischen Reiche. Da empfängt er alles zum Besitze und völligen Gebrauche, was Christus ihm erworben, geschenkt und beygelegt hatte. Da empfängt er auch die unschätzbare Gnaden-Belohnungen vor alle seine gute Werke, so daß auch nicht ein Trunk kaltes Wassers, den die Liebe einem Armen Jünger Jesu gereichet, unvergolten bleiben sol. (qq) Da findet er das Brodt, welches er vor langer Zeit hatte übers Wasser fahren lassen. (rr) Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. (ss) Alsdenn hat zwar das bisherige Handeln, aber nicht sein Gewinn ein Ende; denn er sol erndten ohne Aufhören. (tt)

In Erwägung dessen mag man wol sagen, daß der geistliche Handel der Christen ein auswärtiger Handel, oder ein Handel in der Fremde sey. Denn er gehet nach dem Himmel. Das wenigste, das ein Christ dahin verkehret, wird andern auf dieser Welt bekandt. Unser Wandel ist im Himmel. (uu) Dahin über-

macht

(mm) Matth. 25, 21. (nn) Matth. 25, 34. (oo) Röm. 6, 23.
 (pp) 2 Tim. 4, 18. (qq) Matth. 10, 42. (rr) Pred. 11, 1.
 (ss) Offenb. 14, 13. (tt) Gal. 6, 9. (uu) Phil. 3, 20.

macht der Christ seine tägliche Gebete, Seufzer, Fürbitten, Klagen, Thränen, Leiden und Dankfagungen. Da kommt sein Gebet und Almosen ins Gedächtniß für Gott, wie des Cornelli. (xx) Vom Himmel bekommt er alles, was er zu seinem geistlichen Handel braucht; täglich Vergebung seiner Sünden, täglich Kräfte zu glauben, zu thun und zu leiden, und so ist sein Handel ein auswärtiger Handel.

Aber zu einem guten Handel werden auch gute Bücher erfordert, die richtig gehalten werden müssen. Ein Christ braucht zu seinem geistlichen Handel zwey Bücher; das Buch der heiligen Schrift, und das Buch des Gewissens. Jenes ist sein Haupt-Buch, dieses ist sein Journal oder tägliches Handbuch. Wenn er das Buch des Gewissens richtig hält, so zeigt ihm das Haupt-Buch der heiligen Schrift allezeit, wie er mit Gott stehe, ob sein Handel im Zunehmen, oder im stille stehen, oder auch im Abnehmen sey? Wenn er beydes recht gebraucht, so kan er seinen Handel nicht anders, als glücklich führen. Er kan sagen: Christus ist mein Leben, und sterben ist mein Gewinn.

Allerseits nach Standes Gebühr Hochzuehrende Anwesende.

Wir haben jezo einen Nahmhaften Kaufmann unsers Orts begraben, den weyland Ehrenvesten und Fürnehmgeachten Herrn Martin Schmidt, fürnehmen Bürger, Kauf- und Handelsmann, E. Erb. präsentirenden Gemeine ansehnliches Mitglied, E. Löbl. Zunft der Mälzenbräuer Mitteltesten, wie auch des Hospitals zu S. Elisabet wolverdienten Vorsteher. Er ward im Jahr 1702. den 16. Decembr. gebohren. Die Vorsehung hatte ihm fürnehme und christliche Eltern gegeben, den weyland Wolehlen, Wolehrenvesten, Nahmhaften und Wolweisen Herrn, Herrn Martin Schmidt, hochverdienten Nahts-Verwandten allhie, und die Edle, aller Ehr- und Tugendbelobte Frau Maria, eine gebohrne Casparin. Ehe er noch zu einer gewissen Lebens- Art in

dieser Welt bestimmt werden konte, ward er zu Christo in diesen geistlichen Handel gegeben, und in der heiligen Taufe ihm zum ewigen Eigenthum geheiligt. Seine Eltern, die beyde Gott von Herzen fürchteten, unterliessen keinen Fleiß, ihn so wol zu hause, als auf unserm löblichen Gymnasio zu förderst zur Erkänntniß seines himmlischen Berufes anzuführen. Da sie wol wußten, daß ein so schweres Werk, ein Gemütthe zum Himmel zu bilden, weit über menschliche Kräfte und Weisheit gehe, so setzten sie deßfalls ihr Vertrauen auf Gott, und riefen ihn fleißig um Seegen zu seiner, wie des übrigen wehrten Geschwisters Erziehung an. Es zeigte sich schon in den Jahren seiner Jugend bey ihm eine Neigung zur Kaufschafft, und daß dieses sein zeitlicher Beruf wäre. Nachdem er, die Polnische Sprache zu lernen, nach Gilgenburg geschickt worden, nahm sein Wolfeeliger Herr Vater ihn in seinen eigenen Handel, und gab ihm die nöthige Anweisung, mit der Zeit ein geschickter Kaufmann zu werden. Es zeigte ihm auch Gott der Herr einen Weeg, seinen Handel vortheilhaft einzurichten, da er sein Herz zu der aniso schmerzlich betrübten Frau Wittwen lenkete, der damahls Edlen, viel Ehr- und Tugendreichen Jungfrau Maria, des weyland Woledlen, Wolehrenvesten, Nahmhaften und Wolweisen Herrn, Herrn Ephraim Klugen, hochverdienten Rahts-Verwandten allhie jüngsten Jungfer Tochter. Diese Heyraht ward im Jahr 1730. den 23. May vollzogen, von welcher Zeit an sie die 26 Jahr und 4 Monath vergnügt mit einander gelebet, auch 8 Söhne und 4 Töchter durch den Seegen Gottes gezeuget haben; von welchen noch 5 Söhne und 2 Töchter am Leben sind. Wenige Jahre vor seinem Ende hatte er das Vergnügen, seine Elteste Jungfer Tochter verheyrahtet zu sehen, und einen Herrn Schwieger-Sohn zu bekommen, der ihm Freude und Ehre machte, wie er denn denselben mit einer wahren Hochachtung herzlich liebete. Aus dieser Ehe ist er auch mit einem Enkel erfreuet worden. Der Herr setze dieselbe insgesamt zum Seegen in der Zeit und Ewigkeit.

Gleich:

112 Gleichwie ein Mensch, und vielmehr ein Christ nicht allein um sein selbst willen, sondern auch vor andere in der Welt leben muß; so zeigte Gott ihm auch Gelegenheit, seinem Nächsten und dem gemeinen Wesen zu dienen, da er im Jahr 1739. zum Eltermann in E. Löblichen Mälzen-Bräuer Junft, in eben demselben Jahre zum Vorsteher des Hospitals zu S. Elisabet, und im Jahr 1749. in die Löbliche andere Ordnung zum Mitgliede E. Erb. präsentirenden Gemeinde erwöhlet wurde.

113 Da man sich von seinen guten Leibes- und Gemüths-Kräften und von seinen besten Jahren ein länger Leben versprechen können, so überfiel ihn 14 Tage vor seinem Ende eine heftige Krankheit, und da er zu der Zeit, als er sich bereitete, das heilige Abendmahl mit der Gemeine zu empfangen. Eine schöne Erweckung, sich zu seinem eigenen Tode zu bereiten, da er das Gedächtniß des Todes seines Erlösers so feyerlich begieng, und die Mahlzeit genoß, welche zum ewigen Leben nähret. Ob nun zwar der Anfang der Krankheit so gar gefährlich nicht schien, auch einige Hofnung zur Besserung anscheinen wolte, so nahm doch die Schwachheit wenig Tage vor seinem Ende dermassen zu, daß alle Kräfte gänzlich niedergeschlagen wurden, und er nichts mehr, als eine baldige und seelige Auflösung wünschete, welche denn auch den 20. dieses September-Monaths gegen 9 Uhr des Abends erfolgete, nachdem er seine Lebenszeit auf 53 Jahr, 9 Monat und 6 Tage gebracht hatte.

114 Er ist bey uns und bey auswärtigen als ein nahmhafter Kaufmann bekandt geworden, aber er hat dabey seine geistliche Kaufmannschaft nicht versäumet. Wie Christus sein Leben in der heiligen Tauffe geworden war, also hat die Christliche Erziehung den Segen gehabt, daß er seinen Heyland, und die Schätze bey ihm zeitig kennen und brauchen gelernet hat. Er versäumete auch die Gelegenheiten und Mittel nicht, seinen geistlichen Reichthum an Erkenntniß und Erfahrung zu vermehren. Denn er besuchete das Haus des Herrn fleißig, und versäumete nicht leicht eine Predigt in der Woche so wol als am Sonntage. Daß er das Buch seines Gewissens nicht vernachlässiget, kan man daraus urtheilen, daß er seine

stunden täglich und ordentlich in seinem Kämmerlein gehalten. Der Welt in ihrer Pracht und Eitelkeit sich gleich zu stellen, war ihm allezeit ein Gräuel; seine Aufführung aber gegen jedermann redlich und aufrichtig. Er wußte von keiner Verstellung, sondern wie sein Mund redete, so konnte man sich sicher darauf verlassen, daß sein Herz nicht anders denke. Daß er seinen Christen-Handel in der Absicht auf die Ewigkeit, und im sterben den rechten Gewinn davon zutrage, geführet, ist aus seinem Bezeigen in seiner letzten Krankheit zu schließen. Er fürchtete den Tod nicht, er verlangte vielmehr aufgelöset zu werden, sonderlich in den letzten Tagen seines Lebens. Er hörte mit vielem Vergnügen einen geistlichen Zuspruch, und als er gefragt wurde; ob man seiner Leibes-Schwachheit auch mit aⁿ Zureden beschwerlich wäre? gab er zur Antwort: Er möchte es wol Tag und Nacht hören. Als ihm die wichtige Veränderung und die nöthige Anschung gegen dieselbe zu Gemühte geführet wurde, sagte er darauf: Wenn ich jeso erst anfangen solte, daran zu gedenken, so würde es schlecht um mich bestellet seyn. Als man ihn fragte; wie es um sein Herz stünde? antwortete er; Mir ist wol, denn ich weiß, daß ich einen gnädigen Gott habe. Es war in der That zu verwundern, daß, da er in seinem Leben mit Handels-Geschäften ziemlich überhäuffet war, er in seiner Krankheit sich doch von allem alsobald loß gemacht, als wenn diese Dinge ihn niemahls etwas angegangen hätten. Ohne Zweifel ist ers nicht damahls zuerst inne geworden daß die zeitliche Güter ein Kummer der Gemühter und eine Abmattung des Geistes werden, und daß ein Christ, der sie in größerm Maas besizet, sich gnug zu wehren habe, daß er von solcher Last nicht erdrücket werde. Wenigstens ist das Facit von seinem ganzen weltlichen Handel so herausgekommen, wie es Salomo berechnet: Es ist alles eitel.

Aber nicht das, was ihm sein-geistlicher Handel eingebracht hat. Ist Christus sein Leben gewesen, so ist sterben gewiß sein Gewinn geworden. Zwar hat er ja wol auch in seinem Leben erfahren können, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sey; aber der beste Gewinn ist doch der, den er am Tage seines Todes erlanget hat.

Nun

Num wir lassen seine erlösete Seele sich an dem nunmehr in Besitz genommenen Gewinn ergötzen, und die Schätze des Himmels berechnen, wenn sie anders berechnet werden können. Uns, die wir zurücke sind, ist doch nur das wenigste davon bewußt. Wir wissen, daß auch die Verwesung vor seinen Leib kein Verlust sey, sondern daß derselbe in der Auferstehung der Gerechten einen sehr grossen Gewinn vor sich finden werde. Denn was hier verwerflich und in Schwachheit gesäet ist, das wird unverwerflich, in Kraft und in Herrlichkeit auferstehen. Der Herr wird diesen nichtigen Leib verklären, daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde.

Nur vor die Hinterbliebene scheineth es, ein empfindlicher Verlust zu seyn. Alle, die ihm mit Bluts- und Muhts-Freundschaft, oder Schwägerschaft verbunden gewesen sind, haben einen redlichen Oheim und Schwager und einen treuen Freund verlohren; der Wol- edle Herr Bruder einen rechtschaffenen Bruder, in dem kein falsches war; der wehrteste Herr Schwieger-Sohn einen Schwieger-Vater, der ihn herzlich geliebet; die geliebte Kinder insgesamt einen treuen Vater und Versorger, und die betrübte Frau Wittwe eine Stütze ihrer zeitlichen Wolfahrt. Der Tod scheineth einen Raub gethan zu haben, mit welchem sehr vieles verlohren gegangen ist.

Aber als Christen müssen wir so nicht gedenken. Wir sehen nicht aufs sichtbare, sondern aufs unsichtbare. Kluge Kaufleute wissen bey allerley Gelegenheit ihnen einen Vortheil zu machen. Solten Christen, als geistliche Kaufleute, solches nicht eben so wol verstehen, die gelehret und gewohnt sind, sich in die Zeit zu schicken, oder, die Zeit zu kauffen? Wenn Christus ihr Leben ist und bleibet; so sind sie schon reich, versorgt und getröstet genug, und sie haben eben den grossen Gewinn im sterben zu seiner Zeit vor sich. Was unterhält einen Kaufmann so sehr bey einem guten Muht, als die Hoffnung? Hat ihr seliger Freund, Bruder, Vater, Mann im sterben gewonnen, so nehmen sie an seinem Gewinnste Theil. Lassen sie ihre Christliche Weisheit gewinnen; und wie viel gewinnet die nicht bey der Betrachtung des Todes? Lassen sie ihre Hoffnung gewin-

nen durch den Blick in die Ewigkeit, dahin sie ihren Geliebten mit Gedanken begleiten. Lassen sie ihren Eifer gewinnen, dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit nachzustreben. Lassen sie ihren Glauben gewinnen, Christo zu leben, oder, sich also mit ihm zu vereinigen, daß er ihr Leben sey. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Gott lasse sie insgesamt solches erfahren, insonderheit aber die annoch unerzogene drey Waterlose Waisen, welche das meiste verlohren zu haben scheinen, die aber auch damit vollkommen schadlos gehalten sind, wenn Gott ihr Gott, und Christus ihr Leben bleibt; denn so ist die Water-Stelle vollkommen ersetzt.

Ihnen, *Allerseits nach Standes Gebühr* *Evangelii* ehrende Anwesende, sol ich im Rahmen dieses Geehrten Trauer-Hauses freundlichsten Dank sagen vor das unserm seligen Freunde gegebene Geleite zu seinem Ruhe-Kämmerlein, mit der ausreichigen Versicherung, daß solches unter die Liebes- und Freundschafts-Bezeugungen gerechnet werde, davor sie sich allerley Gegendienste und eine wahre Erkänntlichkeit versprechen können.

Was mich betrifft, so setze ich meinem im Leben sehr wehrt gewesenen Freunde und von Kindheit an brüderlich geliebten Oheim in Gedanken diese Grabschrift:

Hier liegt ein Handels-Mann, der manches Gut erworben,
Das beste aber erst den Tag, da er gestorben.

Wie gerne giebt ein Christ sein Gut und Leben hin?
Weil er mit Christo lebt, ist sterben sein Gewinn.

